

Wann wird unsere
ARBEIT
zu unserem
GÖTZEN?



Kompakt



Wie die Arbeit zu meinem Götzen wurde

Nur noch diese eine E-Mail. Einen einzigen Anruf noch – Treffen verpasst. Das Abendessen kalt. Nach Mitternacht schlüpfst Du endlich neben Deinen Ehepartner ins Bett, der schon lange aufgegeben hat, auf Dich zu warten. Hört sich das irgendwie bekannt an? Ich schäme mich, wenn ich an die traurigen Augen meines kleinen Sohnes denke, wenn ich schon wieder sage: „Nur noch eine Minute.“ Ich hätte ihm auch gleich sagen können: „Du bist mir nicht so wichtig wie das, was ich hier gerade mache. Ich bin zu beschäftigt; komm später wieder..“

Ich hatte nie die Absicht, diejenigen, die ich liebe, zu verletzen, aber innerhalb von sechs Jahren hat meine Familie dafür den Preis bezahlt, dass ich meiner Karriere hinterherjagte. Es kann ein Schock sein, wenn du merkst, dass dich deine Arbeit total vereinnahmt hat. Vielleicht erlebst du das auch, dass die Arbeit dich mehr fordert als deine Freizeit, die Zeit mit deiner Familie zu kurz kommt und sogar deine Zeit, die du mit Gott verbringst, darunter leidet.

Letztes Jahr passierten ein paar Dinge, die mir zeigten, dass meine Arbeit zu meinem Gott wurde und seine Stelle eingenommen hatte. Sie wurde zum wichtigsten Teil in meinem Leben, um den sich alles andere drehte. Ich habe sogar die Bibel dazu benutzt, um mich selbst davon zu überzeugen, dass meine Work-Life-Balance in Ordnung war. Ich glaubte, dass Gott mich an diesen Platz in meiner Arbeitswelt gestellt hatte. So wollte ich den Vers im Kolosserbrief 3,23: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“ auch ganz ausleben.

Aber jetzt weiß ich, dass ich diesen Vers als Ausrede für die Wahl, die ich traf, benutzt habe und das Wörtchen „alles“ ignorierte und mich mehr auf die Worte „was ihr tut“ beschränkte.

Ich dachte Dinge wie: „*Das tut von ganzem Herzen...*“, was für mich bedeutete, dass ich mal dieses Kirchentreffen sausen lasse; jenes Familienessen verpasse; ein paar Stunden Schlaf weniger brauche. Obwohl der Vers davon spricht, wie wir unser ganzes Leben gestalten sollen, habe ich es mir so zurechtgedreht, dass es für meinen Fokus auf die Arbeit gepasst hat. Was mich betraf, so habe ich für den Herrn geleuchtet:

„Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt.“ —Philipp 2,14+15

Scheinen bedeutet „hervorgehoben“ sein. Und wie ich scheinen wollte. Ich glaubte, wenn ich Extrastunden mache und noch die extra Meile ging, dass das dann

gesehen würde auf der Arbeitsstelle. Ich betete, dass mein auf Arbeit basiertes Leben zu Gelegenheiten führen würde, erklären zu können, dass ich mit Gott lebe.

Aber die Wahrheit ist, dass ich nicht für Jesus leuchtete. Ich leuchtete für meine eigenen selbstsüchtigen Ziele. Ich habe vielleicht auf der Arbeit geleuchtet, doch das brachte nur Ehre für mich und zeigte meine Ausdauer und Fähigkeiten, aber nicht Gottes Gnade. Diese nächtlichen E-Mails hätten auch am nächsten Tag noch versendet werden können, aber ich wollte, dass andere sehen, dass ich meinen Job ernst nahm, auch außerhalb der Arbeitszeiten.

Ich versuchte mich selbst davon zu überzeugen, dass dies zur „harten Arbeit“ einer gefallenen Welt gehörte (1.Mose 3,17-19) und mir einen „guten“ Grund gab, diese extra Stunden zu arbeiten und so viele Opfer zu bringen.

Und doch erinnerten mich einige Worte von Jesus daran, meine „Rechtschaffenheit“ nicht so zu zeigen, dass andere sehen sollten, wie gut und hingegen ich war und mich dafür lobten. „... ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.“ (Matth.6,1). Stattdessen möchte Gott, dass wir ihn an die erste Stelle setzen, ihm die Ehre geben und uns auf eine gute und dauerhafte Belohnung im Himmel in seiner Gegenwart freuen.

Gott gibt uns aus Freundlichkeit unsere Arbeit, aber er gibt uns auch alles andere. Wenn Sie sich so fühlen, als würde die Arbeit ihr Leben bestimmen, möchte ich Sie ermutigen, Ihre Beweggründe zu überprüfen – so wie ich es tat – und herauszufinden, was uns die Bibel dazu sagt, wie wir leben sollen.

Wann wird unsere Arbeit zu unserem Götzem?

Wenn wir lange arbeiten, ist das nicht immer ein Zeichen von Götzendienst, noch ist es das einzig mögliche Zeichen. Es ist schwer abzuschätzen, wann unsere Arbeit zum Götzem wird, sei es durch den Lohn, bestimmte Titel, Beförderungen oder Stunden. Die Wichtigkeit unserer Arbeit kommt aus unserem Herzen. Wir können unseren Götzendienst daran messen, indem wir unsere Einstellungen und Beweggründe klären.

Motiviert durch Lob: Ich weiß, ich sollte motiviert sein, meine Arbeit für Gott zu tun ..., aber in Wirklichkeit war meine Motivation die, dass ich es gern habe, wenn andere mich loben. Natürlich kann ich das schnell mit dem Verlangen verschleiern, „einen guten Job zu machen“, „einen Unterschied zu machen“, „ein guter Leiter zu sein“ oder eine andere Ausrede erfinden. Aber alle laufen darauf hinaus, dass ich nach Lob und Anerkennung strebe.

Ich fühle mich gut, wenn ich gut arbeite, wenn ich einen großen Vertrag abschliesse, eine Auszeichnung bekomme, einen Unterschied mache oder einen Dank von Kunden und Kollegen bekomme. Lob zu bekommen ist nichts Neues – einige der religiösen Führer, die Jesus getroffen hat, waren so darauf

bedacht, gut vor den Leuten dazustehen (Joh.12,42-43), dass sie nicht mitbekamen, was wirklich zählt: Gottes Liebe für sie persönlich.

Das Lob anderer zu suchen, ist eine Ablenkung von dem, was Gott für uns getan hat. Wenn ich mich auf Grund des Lobes anderer gut fühle, dann bin ich versucht zu vergessen, dass Gott mir meine Fähigkeiten und Fertigkeiten gegeben hat. Es gibt nur einen Ort, an dem ich wirklich meinen Wert erkenne: am Kreuz. Dort, wo Jesus für meine Sünden starb, um mich gerecht vor Gott zu machen und ein ewiges zu Hause für mich bereitet hat, sehe ich seine Liebe zu mir. Am Kreuz bin ich demütig; in dem Lied „Wenn ich das Kreuz dort auf Golgatha seh“ heißt es: „wird aller Reichtum und Stolz mir ganz klein, weil mir mein Herr das Heil dort erwarb.“ Der Blick auf das Kreuz hilft mir, mich daran zu erinnern, dass mein Arbeitsplatz zwar ein Ort sein kann, an dem ich gelobt werde, aber nicht der Ort ist, an dem sich mein Wert entscheidet. Und das hilft mir, den Stellenwert der Arbeit zu reduzieren.

Von Geld motiviert: Ein Freund erzählte mir etwas aus einer Zeit, als er und seine Familie mit den kleinen Kindern Urlaub machten. Die Großeltern gaben ihnen Taschengeld dafür mit. Sie quiekten vor Vergnügen, als sie das Geld zählten. Aber das nächste, was sie taten, schockierte die Eltern. Ein Kind fragte: „Was können wir tun, um noch mehr zu bekommen?“

Geld hat diesen Einfluss auf uns. Je mehr wir davon besitzen, desto mehr möchten wir haben. Natürlich müssen wir Geld verdienen, um zu leben, aber als ich arbeitete, wurde mir klar, dass ich immer mehr haben

wollte. Ich habe meinen Erfolg an meinem Gehalt gemessen. Dabei wusste ich nicht genau, wann genug genug ist.

Als ich meine Beweggründe für dieses götzendienstartige Arbeiten untersuchte, erkannte ich, dass meine Sicht vom Geld mit der Warnung in der Bibel übereinstimmt:

Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung ... Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels... danach hat einige gelüftet, und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen. —1 Timotheus 6,9-10

Ich glaube nicht, dass Paulus hier die Leute anspricht, die sich absichtlich von Gott abgewandt haben. Das Wort „abgeirrt“ bedeutet eher, dass sie sich mehr und mehr durch das Geld und seine Versprechen ablenken ließen. Ganz allmählich wurden sie gierig. Wir können alle diesem Beweggrund anheimfallen, ob wir nun denken, dass unser Gehalt großzügig berechnet ist oder nicht. Wenn wir nicht gut auf unsere Beziehung zu Gott achten, dann können wir leicht von ihm abgelenkt werden und Götzen hinterherlaufen. Mein Arbeitseifer brauchte eine Überprüfung: Wie viel davon wurde durch meine Liebe zum Geld befriedigt? Wie viel davon gab mir Bestätigung und Anerkennung? Als ich mir diese Fragen stellte, wurde klar, dass meine Arbeit mein Leben mit Gott beeinträchtigte.

Wenn unsere Arbeit alles einnimmt, dann sollten wir einen Schritt zurücktreten und Gott bitten, dass er uns hilft zu sehen, warum das so ist. Es gibt viele innere

Bedürfnisse neben Geld und Anerkennung, die unsere Arbeit zu einem Götzen werden lassen können – Ehrgeiz, Status, Verantwortung, Erfolg haben wollen... Wenn wir die wahren Gründe kennen, die unsere Arbeit so wichtig für uns machen, können wir anfangen, Änderungen vorzunehmen und mit Gottes Hilfe das Gleichgewicht und die richtige Balance finden.

Lass die Arbeit an ihrem rechtmäßigen Platz

Es war ein harter Weg – und wirklich einer, der gerade erst anfängt – aber ich bin bestrebt, der Arbeit ihren rechtmäßigen Platz in meinem Leben zu geben. Ich möchte nicht, dass sie mein Götze ist. Ich werde versucht sein, in alte Verhaltensmuster zurückzukehren, deshalb habe ich meine Freunde und meine Familie gebeten, mich an folgende wichtige Wahrheiten zu erinnern:

Gott hat uns die wichtigste Arbeit gegeben:

Egal, welcher Arbeit wir nachgehen, Gott hat uns in allen Situationen und Umständen eine noch größere Aufgabe gegeben. Lies, was Paulus dazu sagt:

Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. — Apostelgeschichte 20,24

Unsere wichtigste Arbeit und unser Fokus ist klar: Wir sollen anderen von Jesus erzählen! Was auch immer wir für eine Arbeit machen, wir müssen Jesus den ersten Platz einräumen. Das bedeutet aber nicht, dass wir härter als die anderen arbeiten müssen, so wie ich es einst dachte.

Kürzlich musste ich ein Team leiten. Anstatt zu bangen, was sie wohl von mir denken würden und

sehen würden, wie hingeeben ich arbeite, habe ich mich zuerst auf Gott fokussiert. Ich habe ihn einfach gebeten, seine Liebe für diese Menschen durch mich zu zeigen. Während dieses Projektes hatte ich wöchentliche Gebetskonferenztelefonate. Ich habe jeden aus dem Team dazu eingeladen – ob sie Jesus als ihren Herrn kannten oder nicht. Gott hat diese Gebete dazu benutzt, einige zu ihm zurückzubringen. Er hat diejenigen ermutigt, die ihn schon kannten, und er hat Samen ausgesät für die, die ihn noch nicht kennen. Es gibt keine andere Arbeit, die so viel Freude für die Ewigkeit bringt. Lasst uns beten, dass wir durch unsere Arbeit, wie auch immer sie aussehen mag, die Wesenszüge von Christus bekanntmachen und seinen Auftrag zu unserer Priorität wird.

Unsere Beziehungen sind wichtiger als unsere Aufgaben: Letztes Jahr starben zwei unserer Großmütter. Eine von ihnen kannte Jesus, und wir hoffen, dass die andere auch ihren Frieden mit Gott gefunden hat. Das war der Auslöser, der mich dazu zwang zu erkennen, dass ich meine Arbeit zu meinem Götzen gemacht und über die Familie gestellt hatte, die ich als selbstverständlich ansah. Ich war sehr bekümmert, nicht nur wegen des Verlustes der beiden, sondern weil ich zu beschäftigt war mit Telefonaten oder zu müde war, mir die Mühe zu machen, Zeit mit ihnen zu verbringen. Dieser Schmerz ist noch immer da. Aber ich danke Gott, dass er mir durch seine Freundlichkeit gezeigt hat, wie meine Arbeit meine Beziehungen zerstört hat.

Unsere Beziehungen brauchen Zeit und kosten Mühe. Viel zu lange habe ich die besten Stunden meiner Zeit meiner Arbeit gewidmet und eine müde, leere Hülle für

die übriggelassen, die mir nahestehen. Wir sollten keine unserer Beziehungen als selbstverständlich ansehen. Wir haben eine Verantwortung füreinander, besonders in Gottes Familie. Sein Wort weist uns an:

... und lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht. —Hebr. 10,24-25

Keiner von uns weiß, wann Jesus wiederkommen wird. Vielleicht fragen wir uns dann, warum wir so viel Zeit bei der Arbeit damit verbracht haben, unsere Termine einzuhalten. Warum haben wir diese Zeit nicht genutzt, um andere zu ermutigen, das Rennen mit uns zu laufen, das Gott für uns vorgesehen hat. Gott ignoriert uns nicht oder beschäftigt sich erst später mit uns. Gott will unser Bestes, und dass wir ihn ehren.

Wir imitieren Gott nicht, indem wir die Nacht durcharbeiten, sondern indem wir seine Freundlichkeit, Fürsorge und Unterstützung anderen weitergeben.

Ruhe ist ein Teil des Plans: Meine fehlende Ruhe war ein weiterer Indikator dafür, dass ich meine Arbeit zu meinem Götzen gemacht hatte. Wenn ich nicht am Arbeiten war, war ich so aufgedreht, dass ich nach jeder Aktivität griff, die mir in die Finger kam, nur um die vorübergehende Leere auszufüllen. Manchmal versuchte ich mich auszuruhen, aber im Allgemeinen arbeitete ich so viele Stunden, dass ich immer unter Strom stand, nicht zur Ruhe kam und nicht aus meiner täglichen Routine ausbrechen konnte. Das war nicht

nur ungesund für meinen Körper, der mit so viel starkem Druck und Aktivität umgehen musste, sondern beeinträchtigte auch mein Leben mit Gott. Jesus hat es auch erfahren, was es heißt, eine Auszeit und Ruhe zu brauchen, sowohl mit seinen Jüngern (Mk. 6,31) als auch allein mit seinem Vater (V.46). Nach einer anstrengenden Zeit der Arbeit hat sich Jesus die Zeit genommen, um sich auf seine Beziehung zu seinem Vater zu konzentrieren.

Wenn die Bibel von einer Zeit der Ruhe spricht, dann meint sie nicht nur einfach mal herumhängen. Die Ruhe, die wir wirklich brauchen, ist zuallererst die regelmäßige Zeit, die wir mit Gott verbringen. Diese „Gott-zentrierte“ Ruhe ist ein Geschenk. Sie erfrischt uns und gibt uns Zeit, uns an Gott zu erfreuen, ihm unseren Dank zu bringen für alles was er getan hat und mit ihm offen darüber zu reden, was gerade in unserem Leben los ist. Es ist eine wichtige Zeit für uns, um unsere Beziehung mit Gott zu vertiefen und unsere Augen neu auf ihn auszurichten. Ich weiß, wie sehr dieser Bereich in meinem Leben zu kurz kam, als meine Arbeit zu meinem Götzen wurde. Ich habe bloß nie die Zeit gefunden, Gott in meinem Tagesablauf einzubauen.

Zur Ruhe zu kommen bedeutet auch, zu erkennen, dass wir nicht alles allein machen können und sollten. Oft denken wir, wenn wir nicht weitermachen, wird alles zusammenbrechen. Aber in Wahrheit ist es ganz anders: Alles hängt von Gott ab, nicht von mir! Wenn wir uns dazu entscheiden, zur Ruhe zu kommen, dann entscheiden wir uns dafür, auf Gott zu vertrauen und nicht auf uns selbst. Diese Ruhephasen in einen arbeitsreichen Alltag einzubauen, erfordert Mut und Disziplin, aber sie werden unseren Blick weg von

unseren Aufgaben hin auf Gott lenken. Diese Ruhezeit zwingt uns, unsere Tage um Gott herum zu planen und nicht um uns selbst oder unsere Belastungen. Dadurch sind wir ausgerüstet, mit Gott durch unseren Tag zu gehen und müssen nicht alles aus uns selbst heraus schaffen.

Gott ist unser Versorger: Wenn Gott mein Versorger ist, dann bin ich es nicht. Den Druck, den ich habe, um genug Geld zu verdienen, um über die Runden zu kommen, den kann und sollte ich Gott abgeben. Paulus verspricht einer Gruppe von Christen: „Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Jesus Christus“ (Philipper 4,19).

Es kann sein, dass Gott nicht immer so für uns sorgt, wie wir uns das erhoffen oder erwarten, aber er wird immer bei uns sein und uns weiterhelfen. Er weiß um unsere Bedürfnisse, schon bevor wir sie erkennen! Jesus hat seinen Jüngern gesagt:

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. — Matthäus 6,31-33

Wenn wir Gott erlauben, sich um unsere Bedürfnisse zu kümmern, haben wir mehr Zeit für andere. Wenn wir Gott vertrauen, dass er uns versorgt, dann können wir bereitwilliger seine Liebe und Fürsorge an andere weitergeben.

Es gab Zeiten in meinem Leben, als ich kein Geld hatte, um das Nötigste wie Essen, Kleidung oder Toilettenartikel zu kaufen. Aber diese Zeiten haben mich

gelehrt, dass ich ganz auf Gottes Gnade angewiesen bin. Im Gegensatz dazu gab es auch Zeiten, in denen ich viel Geld hatte und meine Freude darüber gelegentlich schnell in Geldgier umschlug, was dazu führte, dass meine Arbeit mein Götze wurde. Mit Gott als meinem Versorger kann ich jetzt sagen:

Armut und Reichtum gib mir nicht; lass mich aber mein Teil Speise dahinnehmen, das du mir beschieden hast. Ich könnte sonst, wenn ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wenn ich zu arm würde, könnte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen. — Sprüche 30:8-9

Unsere Identität ist in Jesus: Es ist egal, welchen Rang wir auf der Arbeit haben, denn zuerst — vor allem anderen — sind wir Gottes Kinder. Der Epheserbrief erinnert uns daran, dass Gott uns durch Christus erwählt hat, weil er uns in seiner ewigen Familie haben möchte (Epheser 1,5). Durch Jesus haben wir Gottes vollständige Vergebung (V.7). Er hat seinen Geist in uns hineingegeben, um unseren Platz bei Gott jetzt und für immer zu garantieren. (V.13-14). Welcher Arbeitsplatz kann da mithalten?

Wenn Jesus unsere Identität und Sicherheit ist, dann sind wir frei von dem Druck, uns selbst einen großen Namen zu machen. Das hat er schon für uns getan. Wir müssen dann nicht bestimmte Gehaltsstufen erreichen oder aufsteigen, um jemanden darzustellen. Wenn Gott uns so sehr liebt, dass er uns sicher in Jesus hält, was müssen wir dann noch beweisen oder erreichen? Durch das, was wir mit unserer Arbeit erreichen, müssen wir uns dann nicht mehr definieren. Stattdessen können wir den Menschen in unserem Arbeitsumfeld helfen, dass sie auch sehen und erkennen, dass sie ihre Identität und Erfüllung nur in Jesus finden.

Die Wichtigkeit, unsere Arbeits-/ Lebens-Balance zu überprüfen

Ich bin froh, dass ich meine Bilanz über meine Work-Life-Balance gezogen habe. Es tat weh, auf meine Sünden zu sehen, und dass ich es zugelassen hatte, dass meine Prioritäten vertauscht wurden. Aber die Erkenntnis, dass meine Beweggründe nicht an Gottes Wort ausgerichtet waren, half mir, mich bei Gott und meiner Familie zu entschuldigen. Indem ich erkannte, dass meine Arbeit zu meinem Götzen wurde, habe ich meine Augen weg von mir selbst und hin zu Gott gerichtet. Ich bitte im Gebet immer noch um Veränderung und Transformation in meinem Leben, während ich danach strebe, Gott besser kennenzulernen und ihn an die erste Stelle zu setzen, besonders bei meiner Arbeit. Ich weiß, dass ich mit der Hilfe des Heiligen Geistes in allen Bereichen meines Lebens für Jesus leuchten kann.

Wenn Alarmglocken läuten, kannst du vielleicht über deine Beweggründe nachdenken, indem du diese Fragen im Gebet bewegst:

- Ist meine Arbeit das Wichtigste in meinem Leben? Würde ich eher versuchen, etwas vor einer Abgabefrist einzureichen oder mir die Zeit nehmen und mit Gott ausruhen?

- Wovon träume ich tagsüber und woran denke ich in meiner Phantasie? Dreht sich mein Denken sich um meinen Job?
- Wann bin ich wirklich zufrieden? Was bestimmt meine Entscheidungen?
- Wie würde mich meine Familie beschreiben? Wofür kennt man mich? Was macht mich aus?



Kompakt

Die Entdeckungsserie „Kompakt“ bietet Bibellektionen für Christen an. Ob du neu im Glauben oder schon länger Christ bist, bietet „Kompakt“ eine Auswahl an kurzen Bibellektionen über viele entscheidende Themen und Fragen.

„Our Daily Bread Ministries“ hat sich zum Ziel gesetzt, die lebensverändernde Weisheit der Bibel auf verständliche Weise weiterzugeben und möglichst vielen zugänglich zu machen.

Wir möchten den Lesern helfen, näher zu Gott zu kommen und ihren Glauben mit anderen zu teilen. Bitte teile diesen Artikel mit anderen, sodass sie auch davon profitieren können.

Auf unserer „Kompakt“ Internetseite (unsertaeglichbrot.org/kompakt) findest du auch noch weitere Titel, die du online lesen oder bestellen kannst.

Unser gesamtes Material steht allen kostenlos zur Verfügung. Wenn du jedoch Our Daily Bread Ministries e.V. gerne finanziell unterstützen möchtest, sagen wir vielen Dank. Auch die kleinste Spende macht einen Unterschied und hilft, andere mit der lebensverändernden Weisheit der Bibel zu erreichen. Infos unter unsertaeglichbrot.org